

größern Einfluß übt, sein Glück, seine Lebensart, ja seine schmale Weltanschauung mehr bedingt, als alle welterschütternden Ereignisse der ihm so fern liegenden politischen Culturwelt. Das Vieh ist das Complement seines ganzen Wesens, mehr und inniger als der Acker das des Bauers, oder die Ware das des Kaufmanns; der Senne lebt in und mit seinem Rindviehstande; der ist sein Reichthum, sein Glück, sein Vertrauter, sein Stolz, sein Ernährer, — sein Alles. —

Wir können leider wenig tröstliches von dem Zustande der Rindviehherden auf den Alpen erzählen. Meistens fehlt eine zweckmäßige, oft sogar jede Stallung. Tag und Nacht treiben sich die Kühe in den Revieren ihres Gebietes umher, und weiden das kurze, würzige Gras ab, das weder hoch, noch reichlich wächst. Fällt im Früh- oder Spätjahr plötzlich Schnee, so sammeln sich die brüllenden Herden vor den Hütten, wo sie kaum Obdach finden, wo ihnen der Senne nicht einmal eine Handvoll Heu zu bieten hat. Bei andauerndem kalten Regen suchen sie Schutz unter Felsen oder in Wäldern und verlieren ein Bedeutendes von ihrem Milchtrag. Hochträchtige Kühe müssen oft weit entfernt von menschlichem Beistand kalben und bringen am Abend dem erstaunten Sennen ein volles Euter und ein munteres Kalb vor die Hütte; nicht selten aber geht's auch schlimm. Wir haben oft die Bemerkung gemacht, daß der gleiche Senne, der im Thal seine Kühe mit fast zärtlicher Sorgfalt wartet, doch nicht dazu zu bringen ist, ihnen eine, wenn auch nur eine dürstige Stallung zum Schutz gegen Unwetter auf den Alpen zu bauen, oder Futter zu sammeln, oder durch Wegschaffung von Unkraut und Steinen eine reichlichere Nahrung zu befördern.

Und doch ist auch dem schlechtgeschützten Vieh die schöne, ruhige Zeit des Alpenaufenthaltes eine überaus liebe. Man bringe nur jene große Vorschelle, welche bei der Fahrt auf die Alp und bei der Rückkehr ihre weithin tönende Stimme erschallen läßt, im Frühling unter die Viehherde im Thal, so erregt dies gleich die allgemeine Aufmerksamkeit. Die Kühe sammeln sich brüllend in freudigen Sprüngen und meinen, das Zeichen der Abfahrt zu vernehmen. Und wenn diese wirklich begonnen wird, wenn die schönste Kuh mit der größten Glocke am bunten Band behangen und wohl mit einem Strauße zwischen den Hörnern geschmückt wird, wenn das Saumroß mit Käsefessel und Borräthen bepackt ist, die Melkstühle den Kindern zwischen den Hörnern stecken, die saubern Sennen ihre Alpenlieder anstimmen und der jauchzende Jodel weit durch's Thal schallt, dann soll man den trefflichen